

Medikamentöse Behandlung der Parkinson-Krankheit

WIESO SIND MEDIKAMENTE WICHTIG?

Die Parkinson-Krankheit ist bislang nicht heilbar. Dank der heute verfügbaren Wirkstoffe, die die Symptome der Krankheit verringern, und einer individuell eingestellten medikamentösen Behandlung können Patienten jedoch ein weitgehend normales Leben ohne größere Einschränkungen führen.

WIE WIRKEN DIE MEDIKAMENTE?

Die Nervenzellen im Gehirn kommunizieren über sogenannte Botenstoffe, die an den Verknüpfungen der Zellen untereinander (Synapsen) übertragen werden. Dopamin ist einer der wichtigsten Botenstoffe im Gehirn, über den die Nervenzellen miteinander kommunizieren. Bei Parkinson-Patienten altern die Dopamin-produzierenden Zellen vorzeitig und stellen zu wenig Dopamin her. Die Folge: Die Nervenzellen können nicht schnell genug miteinander kommunizieren, sodass es zu Störungen des Bewegungsablaufs kommt.

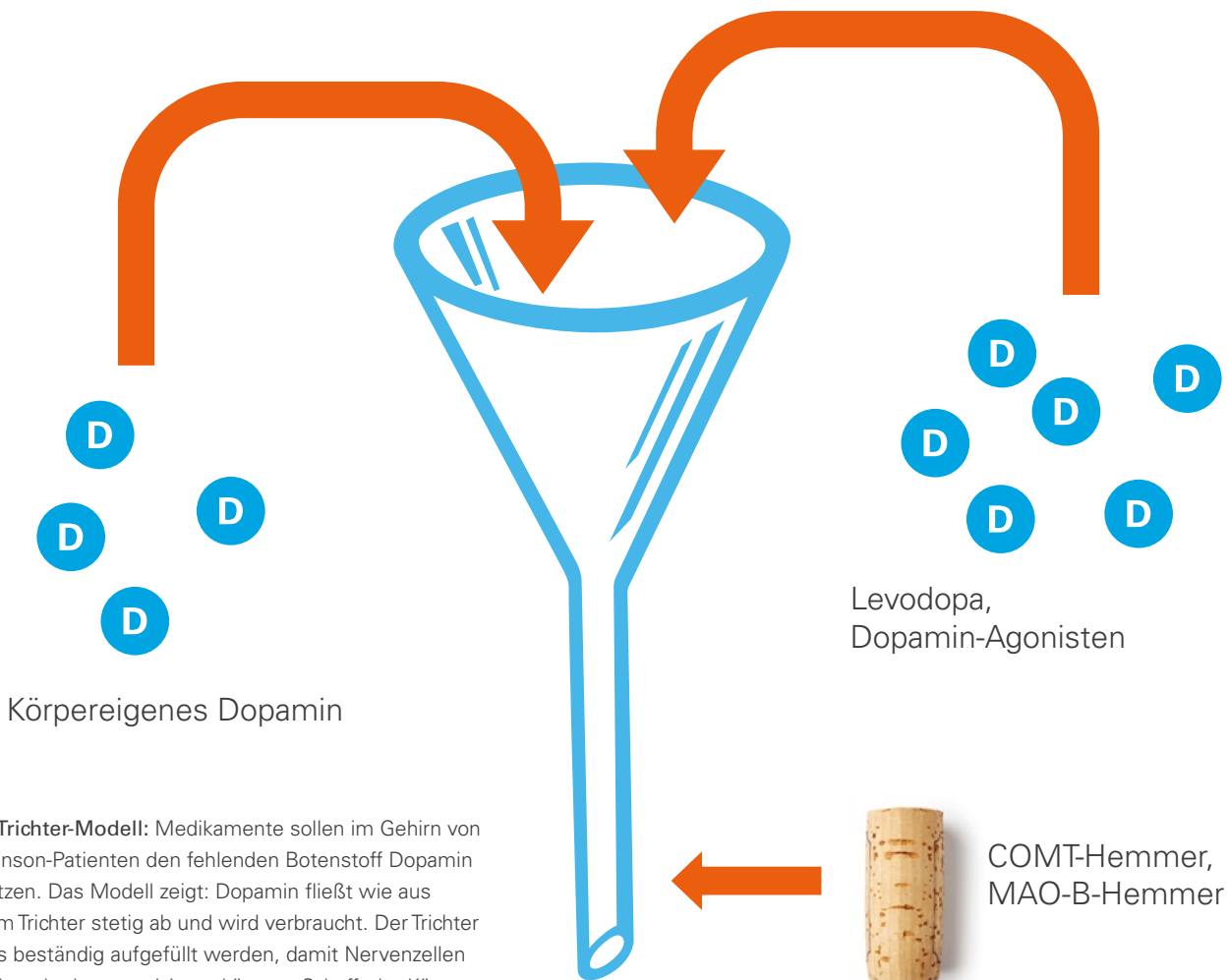
Es gibt zwei Möglichkeiten, den Dopamin-Mangel im Gehirn auszugleichen: Zum einen kann „körperfremdes Dopamin“, als Vorstufe in Form von Levodopa verabreicht werden. Zum anderen gibt es Wirkstoffe, die verhindern, dass das im Gehirn vorhandene oder ersetzte Dopamin rasch wieder abgebaut wird.

Oftmals werden verschiedene Wirkstoffe kombiniert verabreicht, um eine optimale und gleichmäßige Versorgung des Gehirns mit Dopamin zu gewährleisten und die Konzentration dieses Botenstoffs konstant zu halten.



.....
Medikamente zur Behandlung der Parkinson-Krankheit wirken dem Dopamin-Mangel im Gehirn entgegen.
.....





Körpereigenes Dopamin

Levodopa,
Dopamin-Agonisten

COMT-Hemmer,
MAO-B-Hemmer

Das Trichter-Modell: Medikamente sollen im Gehirn von Parkinson-Patienten den fehlenden Botenstoff Dopamin ersetzen. Das Modell zeigt: Dopamin fließt wie aus einem Trichter stetig ab und wird verbraucht. Der Trichter muss beständig aufgefüllt werden, damit Nervenzellen miteinander kommunizieren können. Schafft der Körper das nicht mehr alleine, helfen Wirkstoffe wie Levodopa oder Dopamin-Agonisten den Trichter ausreichend zu füllen. Andere Medikamente (COMT- oder MAO-B-Hemmer) verschließen den Trichter wie einen Korken und verhindern so, dass zu viel Dopamin abfließt.

LEVODOPA

Bei Levodopa handelt es sich um eine chemische Vorstufe des Dopamins. Es wird im Gehirn in Dopamin umgewandelt und übernimmt dort schließlich die Funktionen des körpereigenen Botenstoffs.

DOPAMIN-AGONISTEN

Diese Medikamente entfalten ihre Wirkung direkt am Rezeptor, also genau dort, wo der Botenstoff an die empfangende Nervenzelle andockt. Dopamin-Agonisten wirken damit ähnlich wie Dopamin.

COMT-HEMMER UND MAO-B HEMMER

Diese Wirkstoffe verhindern, dass das im Gehirn vorhandene oder medikamentös ersetzte Dopamin vom Körper wieder rasch abgebaut wird. Dadurch bleibt das Dopamin länger an den Zell-Zell-Verbindungen (Synapsen) erhalten und kann länger am Rezeptor wirken.





.....
Jeder Mensch reagiert unterschiedlich auf Medikamente – die Therapie sollte daher genau auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmt sein.
.....

WIESO SOLLTE FRÜHZEITIG MIT EINER THERAPIE BEGONNEN WERDEN?

Es hat sich gezeigt, dass die Therapie der Parkinson-Krankheit nicht hinausgezögert werden sollte, da sich sonst Fehlhaltungen und Komplikationen einstellen, die auch später unter optimaler Therapie nicht mehr korrigiert werden können. Daher gilt es gemeinsam mit dem behandelnden Arzt für jedes Krankheitsstadium immer die optimale Dosis der Medikamente festzulegen. Der Verlauf der Krankheit kann sich von Patient zu Patient stark unterscheiden und jeder Mensch reagiert unterschiedlich auf bestimmte Medikamente. Es ist deshalb wichtig, dass der Arzt im Frühstadium der Krankheit gemeinsam mit dem Patienten eine Therapieform findet, die auf seine individuellen Bedürfnisse abgestimmt ist. Zunächst werden die Medikamente in einer geringen Dosis verabreicht. Im weiteren Verlauf der Krankheit wird diese individuell an die Bedürfnisse des jeweiligen Patienten angepasst, um Komplikationen der Erkrankung zu vermeiden.

WELCHE NEBENWIRKUNGEN KÖNNEN AUFTRETEN?

Wie bei den meisten Arzneimitteln können auch bei der Einnahme von Parkinson-Medikamenten unerwünschte Nebenwirkungen auftreten. Zu Beginn der Therapie kann es insbesondere zu Übelkeit kommen. Aber auch niedriger Blutdruck, Schlafattacken oder Halluzinationen bis hin zu Wahnvorstellungen (Psychosen) kommen in seltenen Fällen vor. Wenden Sie sich in jedem Fall sofort an Ihren behandelnden Arzt, wenn Sie oder ein Angehöriger Anzeichen für eine solche Psychose bemerken.

Unter Umständen kann es zu Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten kommen, die Sie aufgrund einer weiteren Erkrankung einnehmen müssen. Sprechen Sie mit Ihrem Arzt darüber, bevor Sie mit der Behandlung beginnen.

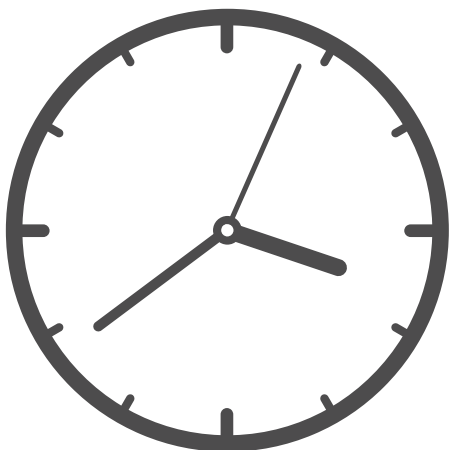


.....
Sollten sich durch die Einnahme eines Medikaments Nebenwirkungen einstellen, sprechen Sie dazu unbedingt mit Ihrem behandelnden Arzt.
.....

WAS IST BEI DER EINNAHME DER MEDIKAMENTE ZU BEACHTEN?

Damit das Gehirn gleichmäßig mit Dopamin versorgt bleibt, ist es wichtig, Medikamente in regelmäßigen zeitlichen Abständen einzunehmen:

- ➔ **Notieren Sie den Zeitpunkt der Medikamenteneinnahme.**
- ➔ **Planen Sie die Einnahme der Medikamente sorgfältig und halten Sie sich an feste Mahlzeiten.**
- ➔ **Stellen Sie sich einen Wecker, der Sie an die rechtzeitige Einnahme der Medikamente erinnert.**
- ➔ **Nehmen Sie die Medikamente immer so ein, wie sie Ihnen verschrieben werden und steigern bzw. setzen Sie diese nur nach Rücksprache mit Ihrem Arzt ab.**



Damit etwa Levodopa im Magen-Darm-Trakt optimal aufgenommen und zum Gehirn transportiert werden kann, sollte es nicht zusammen mit den Mahlzeiten eingenommen werden. Nehmen Sie das Medikament mindestens 30 Minuten vor der Mahlzeit ein oder warten Sie mit der Einnahme nach dem Essen 90 Minuten lang. Nehmen Sie außerdem täglich mindestens 2 Liter Flüssigkeit (Wasser oder Tee) zu sich, eine Tasse Kaffee kann die Levodopa-Aufnahme beschleunigen.

- ➔ **Medikamente in Tablettenform können auch mit einem Löffel Fruchtkompott (möglichst keine Milchprodukte) eingenommen werden.**
- ➔ **Ein saures Milieu (z.B. Apfelsaft oder Cola) kann die Levodopa-Aufnahme beschleunigen.**

Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie auf unserem Informationsblatt zum Thema Ernährung.

TIPP

Führen Sie besonders zu Beginn der Therapie Tagebuch über eventuell auftretende Beschwerden oder andere Besonderheiten, die Ihnen auffallen, und bringen Sie Ihre Aufzeichnungen zum nächsten Arzttermin mit.

WELCHE PROBLEME KÖNNEN AUFTRETEN?

Manche Parkinson-Patienten leiden unter Schluckstörungen, welche die orale Einnahme von Medikamenten erschwert. Sprechen Sie mit Ihrem behandelnden Arzt über alternative Verabreichungsformen (wie z.B. Pflaster) und eine logopädische Behandlung.

WAS KÖNNEN SIE SELBSTTUN, UM EINE OPTIMALE WIRKUNG ZU ERZIELEN?

Essen Sie gesund und treiben Sie Sport, soweit es Ihnen möglich ist (z.B. Nordic Walking, Fahrradfahren, Boxen, Yoga, Tanzen, etc). Bewegung trainiert die Muskulatur und Koordination, aber auch Entspannungsübungen können dem Zittern entgegenwirken.



➔ KONTAKT

Parkinson's Research Clinic
c/o Centre Hospitalier de Luxembourg
Bâtiment de l'ancienne maternité
120, route d'Arlon • L-1150 Luxembourg
Tel: +352 44 11 48 48 • Email: parkinson@chl.lu

➔ IMPRESSUM

Herausgeber: National Centre of Excellence in Research on Parkinson's Disease
Realisation: scienceRELATIONS, Hannover/Berlin
Layout: spezial-kommunikation.de
Fotos: BillionPhotos.com Fotolia (1), hafakot Fotolia (2), klesign Fotolia (3), Ocskay Mark Fotolia (4)